

holfen werden!

Von Prof. Dr. Fritz Wuessing

Illustrationen von
Martin Michaels



schweigt. Ich zu ihm: „Du bist wohl von allen guten Geistern verlassen! Willst du jetzt endlich anfangen . . .“ Und ich hebe meine Hand. Da brüllt er mich an: „Du Esel, dir antworte ich überhaupt nicht!“ Da denke ich: Jetzt steht deine ganze Autorität auf dem Spiel und haue ihm ein paar herunter. Und nun bin ich hier. Roth steht draußen. Und ich muß Sie noch einmal bitten, Herr Direktor, Roth rauszuwerfen.

Direktor: Es ist natürlich ein fürchterlicher Fall. Wie sind Sie, Herr Kollege, bisher mit Roth ausgekommen?

Studienrat: Soweit ich mich erinnern kann, ganz ordentlich.

Direktor: Sie haben ihn in früheren Stunden nicht geschlagen?

Studienrat: Nein. Ein bißchen merkwürdig kam er mir freilich schon manchmal vor.

Direktor: Was sagen die anderen Herren über Roth?

Studienrat: Das weiß ich nicht.

Direktor: Das ist schade. — Roth lebt doch in einem Kinderheim, wenn ich mich recht erinnere? Haben Sie einmal mit der Leiterin über ihn gesprochen?

Studienrat: Nein.

Direktor: Das ist schade. Denn, sehen Sie mal, irgend etwas scheint doch bei Roth nicht in Ordnung zu sein. Er steht in der Vorpubertät. Aber so kann er doch dadurch kaum in seinem Gefühlsleben aus dem Gleise gekommen sein. Na, das später. Lieber Kollege, Sie nehmen mir das nicht übel, und vom grünen Tisch aus ist es immer leichter zu urteilen. Aber — sehen Sie mal, die Sache ist doch die: ein Sextaner ist ein halbes Jahr bei uns, hat sich bisher nichts zuschulden kommen lassen und fällt „plötzlich“ so aus der Rolle —. Vielleicht hätte man die Sache am Anfang humoristisch nehmen oder zu Roth sagen sollen: „Dir ist wohl nicht ganz wohl. Geh mal zehn Minuten an die frische Luft, und wenn du dich besonnen hast, wie Menschen miteinander zu verkehren haben, kommst du wieder zu unserer Arbeit.“ Und nach der Stunde hätte ich . . .

„Willst du jetzt endlich anfangen?!“

Studienrat: Nein, das hätte ich auf keinen Fall getan. Was wäre da aus der Disziplin geworden, wenn ich solches Benehmen hätte durchgehen lassen!

Direktor: Natürlich können wir Pädagogen nie eindeutig vorausbestimmen, wie ein erzieherischer Eingriff wirken wird; dazu ist der Mensch zu unübersehbar. Wir können mit dem Leben außerdem nicht experimentieren. So ist nicht mehr festzustellen, wie der Junge auf meine eben vorgeschlagene Maßnahme reagiert hätte. Aber das müssen Sie mir leider zugeben: Ihr Vorgehen hat sich tatsächlich als verfehlt erwiesen.

Studienrat (erstaunt, entrüstet): Wieso?

Direktor: Nun, der Roth ist doch immer verstockter, immer aufsässiger und geradezu böse geworden. Unsere Aufgabe muß es aber doch sein, bei Wahrung unserer Stellung, so einzuwirken, daß das Kind nicht ganz sich von uns und unserer gemeinsamen Arbeit innerlich entfernt. Mir scheint, Sie haben in Ihrer Aufregung zweierlei übersehen; wobei ich wieder betonen möchte, daß es für mich leichter ist, nicht aufgebracht zu sein. Aber wir müssen doch versuchen, auch wir Erwachsenen, aus Fehlschlägen zu lernen, indem wir den Ursachen hierzu nachspüren. Sie wissen, daß ich Sie schätze. Sie wissen, wie wenig ich mich für unfehlbar halte. Roth hat die erste Frechheit nicht so gesagt, daß Sie sie hören sollten. Er wollte also zweifellos nicht offen